

KfW-Research.



WirtschaftsObserver online.

Auslandsinvestitionen im Mittelstand: Märkte, Motive, Finanzierung.
Nr. 43, Januar 2009.

Herausgeber.

KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0; Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Redaktion.

KfW Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft

Telefon 069 7431-4852 (Dr. Vivien Lo)

Telefax 069 7431-3503

research@kfw.de

ISSN 1867-1446

Frankfurt am Main, Januar 2009

Auslandsinvestitionen im Mittelstand: Märkte, Motive, Finanzierung.

Entgegen der vorherrschenden Meinung sind nicht nur Großunternehmen, sondern auch der Mittelstand mit Tochterunternehmen und anderen Beteiligungen international präsent. Von 2003 bis 2007 haben über 100.000 mittelständische Unternehmen – d. h. 3 % des Mittelstands – im Ausland investiert und sich damit international Marktzugang und Standortvorteile gesichert. Die Unternehmensgröße spielt dabei eine wesentliche Rolle: Größere Mittelständler (über 50 Beschäftigte) sind fast fünfmal häufiger im Ausland engagiert als Kleinstunternehmen (weniger als 10 Beschäftigte). Dominierendes Motiv für mittelständische Auslandsinvestitionen ist vor allem die Erschließung ausländischer Absatzmärkte. Lohnkostenvorteile spielten hingegen nur eine untergeordnete Rolle. Dies gilt insbesondere für den kleinen Mittelstand, bei dem hingegen der Zugang zu günstigen Vor-/Zwischenprodukten, qualifizierten Arbeitskräften und FuE-Knowhow stärker im Vordergrund steht. Dementsprechend ist insgesamt von positiven Wirkungen mittelständischer Auslandsinvestitionen auf die inländische Beschäftigung auszugehen.

Finanziert werden Auslandsinvestitionen gerade beim kleinen Mittelstand vor allem durch Eigenmittel. Dies lässt sich sowohl auf kleine Investitionsvolumina als auch auf Schwierigkeiten im Zugang zu Krediten für Auslandsinvestitionen zurückführen. Als Hemmnisse für Internationalisierung wurden insbesondere finanzielle Faktoren, Mangel an qualifiziertem Personal und gesetzliche bzw. bürokratische Hürden identifiziert. Durch Auslandsinvestitionen kann auch der kleine deutsche Mittelstand von den Vorteilen internationaler Arbeitsteilung profitieren und damit Beschäftigung im Inland schaffen und sichern. Für die Erschließung des weiteren Potenzials für Auslandsinvestitionen im Mittelstand müssen daher auch Unternehmen mit geringer Größe und geringen Investitionsvolumina berücksichtigt werden.

1. Hintergrund.

Wie kaum ein anderes großes Industrieland ist Deutschland in den weltweiten Austausch von Waren und Dienstleistungen und in die internationale Kapitalverflechtung eingebunden. Im Jahr 2007 lag Deutschland mit 1,2 Billionen USD (900 Mrd. EUR) an Auslandsinvestitionen weltweit auf Platz vier der Investorenländer. Von 1996 bis 2006 haben die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland um 250 % zugenommen.¹ Trotz der aktuellen

¹ Vgl. UNCTAD (2008), Bundesbank (2008).

Abschwächung der weltweiten Direktinvestitionen ist davon auszugehen, dass dieser Trend sich langfristig fortsetzen wird. Unter den verschiedenen Formen der Internationalisierung stellen Auslandsinvestitionen die höchsten Anforderungen an die durchführenden Unternehmen, sind aber gleichzeitig auch mit größeren Wachstumschancen verbunden als der bloße Export. Denn Auslandsinvestitionen bieten erstens einen direkteren Marktzugang und zweitens die Möglichkeit von lokalen Standortvorteilen zu profitieren. Sie sind jedoch auch mit einem deutlich höheren Ressourceneinsatz verbunden und stellen damit den Mittelstand nicht nur vor größere Finanzierungsschwierigkeiten, sondern implizit auch vor ein höheres Risiko als der Export.²

Aus diesen Gründen werden Auslandsinvestitionen im Mittelstand nur von einem kleinen Anteil an Unternehmen angegangen. Allerdings ist bisher nur wenig über diese Internationalisierungsform von KMU bekannt. In der amtlichen Statistik wird derzeit nicht zwischen den Direktinvestitionen von Unternehmen verschiedener Größenklassen unterschieden.³ Eines der Ziele des KfW-Mittelstandspanels 2008 war es daher, eine verbesserte Informationsbasis über Auslandsinvestitionen im Mittelstand zu schaffen, um die Bedeutung dieser Internationalisierungsform für KMU analysieren zu können.⁴ Im Folgenden wird auf Basis dieser Daten zunächst die Bedeutung der Unternehmensgröße für Auslandsinvestitionen untersucht. Daran schließt sich eine Analyse der Motive mittelständischer Auslandsinvestitionen an. Denn aufgrund der möglichen Implikationen für die inländische Beschäftigung – Stichwort Produktionsverlagerung – ist gerade die Frage der einer Auslandsinvestition zu Grunde liegenden Motivation von hohem Interesse. Es folgt eine Analyse der wesentlichen Internationalisierungshemmnisse für Mittelständler, die sich mit Auslandsinvestitionen beschäftigen. Angesichts des relativ hohen und langfristigen Kapitaleinsatzes kommt der Finanzierung von Auslandsinvestitionen dabei eine hohe Bedeutung zu. Die Finanzierungsthematik wird daher in Abschnitt 4 behandelt.

² Die wichtigsten Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels 2008 zu Auslandsaktivitäten des Mittelstands – von Export bis Direktinvestition – sind in Kasten 1 auf S. 3 festgehalten. Für den detaillierten Ergebnisbericht siehe Reize/Lo (2008a), für eine Kurzfassung Reize/Lo (2008b).

³ Zudem wird die Investitionstätigkeit der Mittelständler in der amtlichen Statistik aufgrund der Meldefreigrenzen erheblich unterzeichnet. Siehe Lo (2008) und Lo et al. (2007).

⁴ Um eine möglichst große Zahl an Unternehmen zu erfassen, wurden die Fragen zu Auslandsinvestitionen in der Erhebung nicht auf ein Jahr begrenzt, sondern auf den Zeitraum 2003 bis 2007 bezogen. Der Rücklauf umfasst knapp 600 Beobachtungen von Mittelständlern, die in den Jahren 2003 bis 2007 Auslandsinvestitionen durchgeführt haben, und weitere 200 Beobachtungen von Unternehmen, die eine Auslandsinvestition in diesem Zeitraum geplant hatten.

Kasten 1: Eckdaten der Internationalisierung des deutschen Mittelstands – von Export bis Direktinvestition

Von den 3,55 Mio. mittelständischen Unternehmen in Deutschland sind rund 800.000 auf internationalen Märkten aktiv.

- Insgesamt erzielt gut ein Viertel (23 %) der mittelständischen Unternehmen Auslandsumsätze. Damit steuern sie 16 % zum Gesamtumsatz des Mittelstands bei.
- Bei den sehr kleinen Mittelständlern (unter 5 Beschäftigte) ist der Anteil der Exporteure mit 21 % zwar deutlich niedriger, aber immer noch beachtlich. Insgesamt handelt es sich um 600.000 Unternehmen.
- International tätige Mittelständler erzielen über ein Viertel (27 %) ihres Umsatzes im Ausland, wobei sich dieser Anteil je nach Unternehmensgröße stark unterscheidet: Auslandsaktive Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten erzielen im Durchschnitt 18 % ihres Umsatzes grenzüberschreitend. Bei den Unternehmen ab 50 Beschäftigte liegt diese Quote bei 31 %.

Die Branche spielt ebenfalls eine wesentliche Rolle für die Internationalisierung.

- Zwei von drei mittelständischen Unternehmen im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe sind im Ausland aktiv. Im sonstigen Verarbeitenden Gewerbe sind es 33 %.
- In den Dienstleistungsbranchen liegt die Quote auslandsaktiver Mittelständler mit 21 % bei den wissensintensiven und 17 % bei den sonstigen Dienstleistungen deutlich niedriger. Im Handel ist jedes dritte KMU grenzüberschreitend engagiert.
- Den geringsten Anteil international tätiger Unternehmen weist das Baugewerbe mit 7 % auf.

„International“ heißt für den Mittelstand an erster Stelle Europa.

- Jeder fünfte Mittelständler (21 %) erzielt Umsätze in der EU und anderen europäischen Ländern. Lediglich 7 % der KMU sind außerhalb Europas aktiv.
- 73 % der mittelständischen Auslandsumsätze insgesamt und 83 % der Auslandsumsätze der Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten werden in Europa erwirtschaftet.

Die wichtigste Form der Erschließung von Auslandsmärkten für den Mittelstand ist der Export.

- 69 % der auslandsaktiven Mittelständler führen derzeit Produkte ins Ausland aus oder erstellen Dienstleistungen und Aufträge vor Ort.
- Weitere 42 % nutzen ausländische Märkte für Einkauf bzw. Import.

Auslandsaktive Mittelständler sind nicht nur produktiver und innovativer, sondern verfügen auch über mehr Eigenkapital.

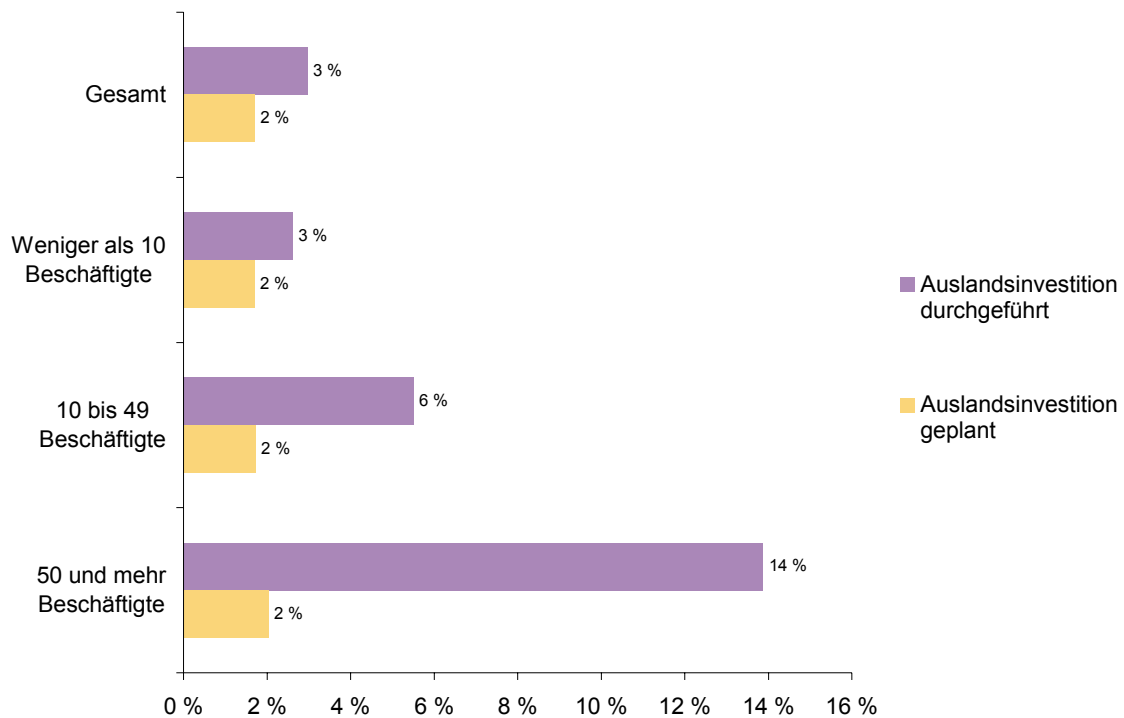
- Auslandsaktive Unternehmen weisen sowohl eine höhere Produktivität als auch FuE-Aktivitäten und Innovationstätigkeiten auf als KMU ohne internationale Tätigkeit.
- Zudem zeichnen sich international ausgerichtete Mittelständler durch höhere Investorenquoten und Beschäftigungswachstum aus.
- Die Eigenkapitalausstattung hat einen signifikanten Einfluss auf den Internationalisierungsgrad. Während die durchschnittliche Eigenkapitalausstattung der KMU ohne Auslandsumsätze bei 21 % liegt, beträgt sie bei auslandsaktiven Mittelständlern 26 %.

Die Hemmnisse für Auslandsaktivitäten unterscheiden sich für bereits international tätige und bisher auf das Inland konzentrierte Mittelständler.

- Jedes dritte auslandsaktive KMU steht bei der Ausweitung seiner internationalen Aktivitäten vor finanziellen Schwierigkeiten. Die Hälfte davon gibt Eigenkapitalknappheit an.
- Ein wesentlicher Teil des Mittelstands hat sich mit dem Thema Internationalisierung noch nicht auseinandergesetzt. 19 % gehen davon aus, dass ihr Unternehmen aufgrund regionaler Ausrichtung oder Branche ungeeignet sei. Weitere 19 % sehen keinen Bedarf für Internationalisierung.

2. Bedeutung der Unternehmensgröße für Auslandsinvestitionen.

Insgesamt haben etwa 3 % aller Mittelständler in den Jahren 2003 bis 2007 Auslandsinvestitionen durchgeführt (vgl. Grafik 1). Das bedeutet, dass ca. 100.000 mittelständische Unternehmen international mit Tochterunternehmen oder anderen Beteiligungen vertreten sind. Weitere 2 % haben zwar eine Auslandsinvestition in Erwägung gezogen, diesen Plan jedoch noch nicht umgesetzt (Planer). Die Bereitschaft Auslandsinvestitionen zu tätigen hängt stark von der Unternehmensgröße ab: Während der Anteil an Kleinstunternehmen mit weniger als 10 FTE-Beschäftigten mit Auslandsinvestitionen 3 % beträgt, liegt der Anteil in der mittleren Größenklasse zwischen 10 und 49 FTE-Beschäftigten bereits doppelt so hoch. In der Gruppe der größeren Mittelständler ab 50 FTE-Beschäftigten beträgt der Anteil an Unternehmen mit Auslandsinvestitionen mit 14 % sogar fast das fünffache. Der Anteil der Planer liegt hingegen in allen Größenklassen bei etwa 2 %.



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008.

Grafik 1: Anteil der Unternehmen, die in den Jahren 2003 bis 2007 Auslandsinvestitionen durchgeführt oder geplant haben, nach Größenklassen

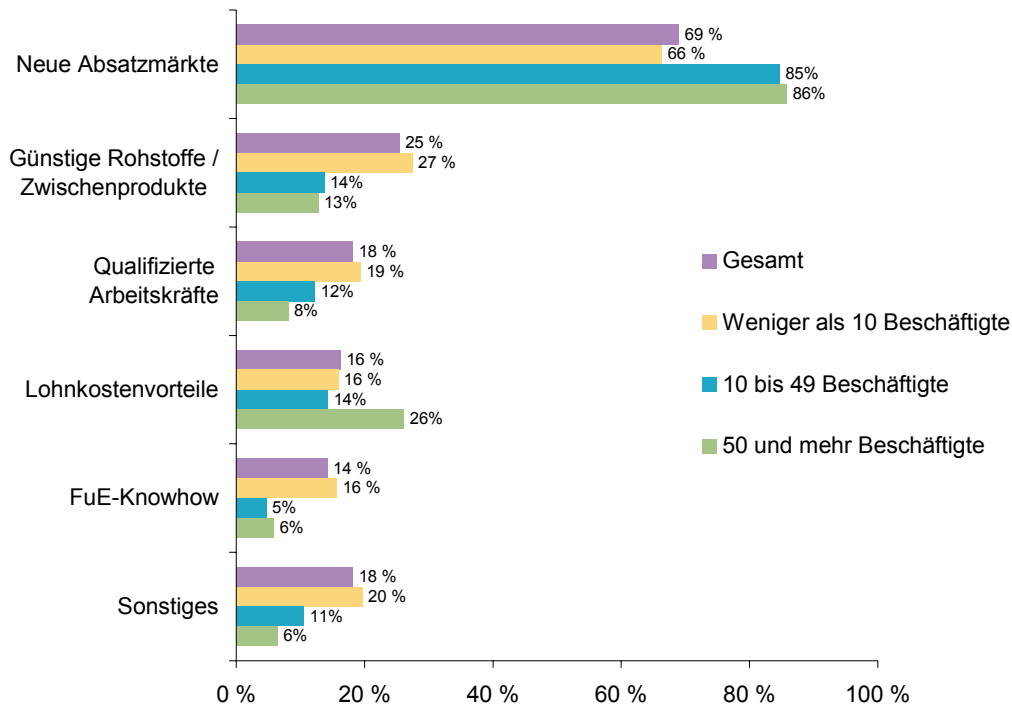
Dieser Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Durchführung von Auslandsinvestitionen ist auch statistisch signifikant. Je größer ein Unternehmen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es eine Auslandsinvestition durchführt. Für Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten stellen Auslandsinvestitionen hingegen deutlich seltener eine Option dar.

3. Motive für mittelständische Auslandsinvestitionen.

Im Fokus der öffentlichen Debatte um die Internationalisierung der Wirtschaft steht insbesondere die Frage, ob sich das Auslandsengagement der Unternehmen negativ auf die Beschäftigung im Inland auswirkt. Auslandsinvestitionen werden dabei häufig mit einer reinen Verlagerung von Arbeitsplätzen vom Inland ins Ausland gleichgesetzt. Die Wirkung von Auslandsinvestitionen auf die inländische Beschäftigung hängt jedoch wesentlich von den Zielen ab, die dem Auslandsengagement zu Grunde liegen.

Dominierendes Motiv für mittelständische Auslandsinvestitionen ist der Zugang zu neuen Absatzmärkten.

Die Erschließung neuer Absatzmärkte überwiegt bei den Auslandsinvestitionen des Mittelstands mit großem Abstand vor weiteren Zielen. Bei 69 % der Auslandsinvestitionen steht dieses Motiv im Vordergrund (Grafik 2). Jedes vierte Projekt wird durchgeführt, um Zugang zu günstigen Rohstoffen und Zwischenprodukten zu erhalten. Bei 18 % der Vorhaben spielen qualifizierte Arbeitskräfte eine Rolle. Lediglich 16 % der Auslandsinvestitionen werden durch Lohnkostenvorteile motiviert. Fasst man die beschäftigungsbezogenen Motive – d. h. qualifizierte Arbeitskräfte und Lohnkostenvorteile – zusammen, so ergibt sich ein Anteil von 25 % (um Mehrfachnennungen bereinigt). Der Zugang zu Arbeitskräften im Ausland steht dementsprechend bei jedem vierten Projekt im Vordergrund und hat damit eine ähnliche Bedeutung wie der Zugang zu günstigen Rohstoffen und Zwischenprodukten. Für jedes siebte Unternehmen spielt zudem der durch Auslandsinvestitionen ermöglichte Zugang zu Forschungs- und Entwicklungs-Knowhow (FuE-Knowhow) vor Ort eine Rolle.



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte. Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008.

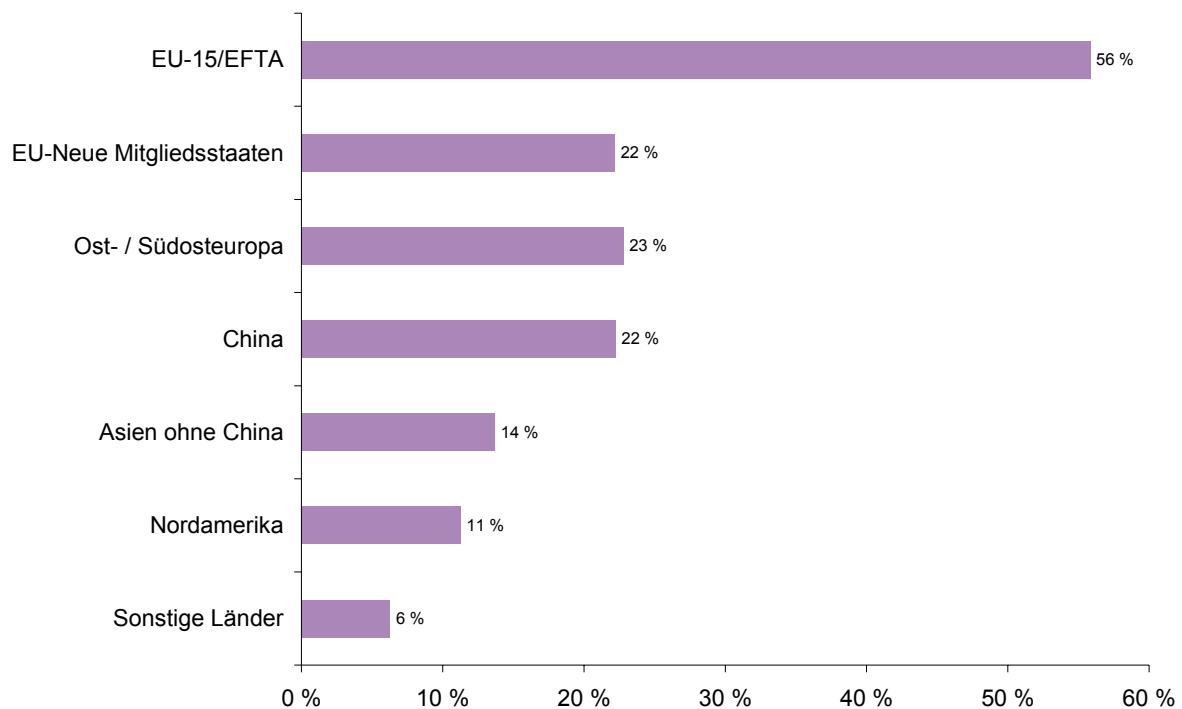
Grafik 2: Motive von Auslandsinvestitionen in den Jahren 2003 bis 2007

Bei der Differenzierung nach Größenklassen lassen sich einige Unterschiede in den Motivationen feststellen. Zwar dominiert in allen drei Größenklassen bei Weitem der Zugang zu neuen Absatzmärkten als Ziel der Auslandsinvestition. Für die Kleinstunternehmen (unter zehn FTE-Beschäftigte) spielt jedoch der Zugang zu günstigen Rohstoffen und Zwischenprodukten, zu qualifizierten Arbeitskräften und zu FuE-Knowhow eine deutlich höhere Rolle als für die größeren Unternehmensklassen. Bei größeren Mittelständlern ab 50 FTE-Beschäftigten stehen hingegen stärker Lohnkostenvorteile im Vordergrund. Jedes vierte Auslandsvorhaben des größeren Mittelstands wurde durch günstigere Löhne im Ausland motiviert. In den kleineren Größenklassen ist es nur jedes sechste Auslandsvorhaben.

Auch die Wahl der Zielregionen weist darauf hin, dass Markterschließung wesentlicher Antrieb für mittelständische Auslandsinvestitionen ist.

Neben den Motiven geben auch die Zielregionen der mittelständischen Auslandsinvestitionen einen Hinweis darauf, dass eine lohnkostenmotivierte Verlagerung der inländischen Produktion ins Ausland nur bei einem geringen Teil der Vorhaben intendiert ist. Denn als Zielregionen mittelständischer Auslandsinvestitionen dominieren deutlich die Länder der EU-15 und EFTA (Grafik 3). 56 % der Auslandsvorhaben sind von 2003 bis 2007 in dieser Region durchgeführt worden. Weitere wichtige Zielregionen für Investitionen deutscher Mittelständler sind die neuen Mitgliedsstaaten der EU (22 %), Ost- und Südosteuropa (23 %)

sowie China (22 %). Anderen Regionen wie dem weiteren asiatischen Raum oder Nordamerika kommt im Vergleich dazu nur eine geringe Standortbedeutung zu.



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte. Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008.

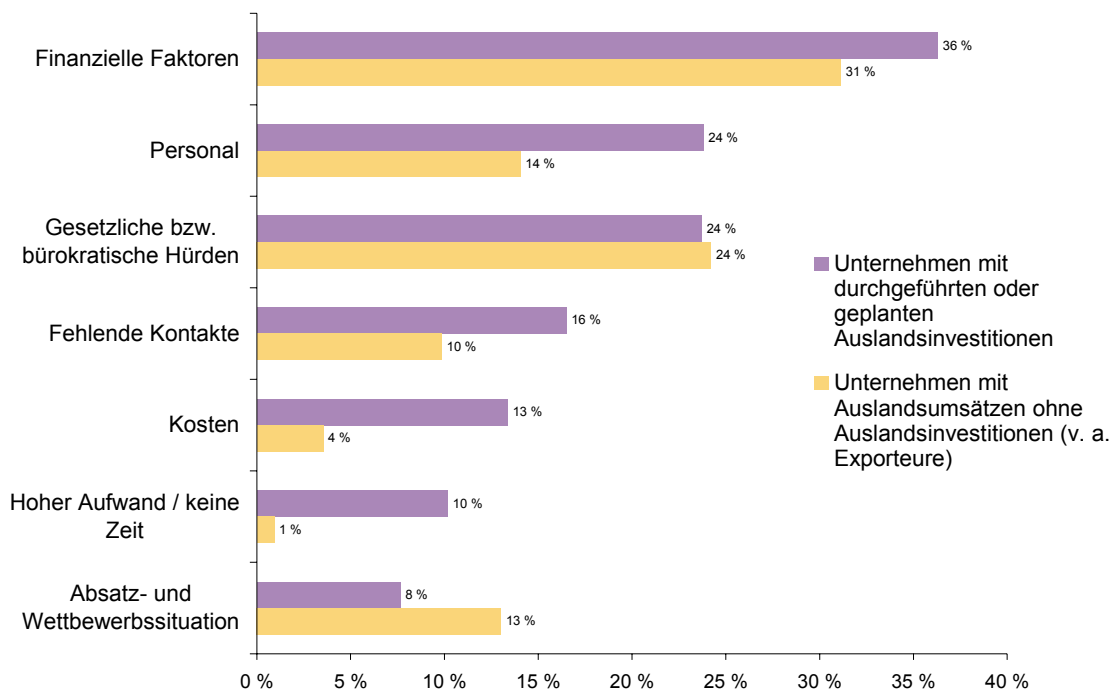
Grafik 3: Regionale Verteilung von Auslandsinvestitionen in den Jahren 2003 bis 2007

Insgesamt lassen diese Ergebnisse den Schluss zu, dass die reine Produktionsverlagerung eine untergeordnete Rolle bei den Auslandsinvestitionen des Mittelstands spielt. In der ganz überwiegenden Zahl der Fälle ist eine Erschließung neuer Absatzmärkte und damit eine Ausweitung der Produktion angestrebt. Der Marktzugang wird fast dreimal so häufig von Unternehmen als Motiv genannt wie der Zugang zu qualifizierten oder kostengünstigen Arbeitskräften. Gerade für den kleinen Mittelstand ist das Lohnkostenargument von eher nachrangiger Bedeutung. Es ist daher davon auszugehen, dass Auslandsinvestitionen im Mittelstand sich zu einem großen Teil positiv auf die inländische Beschäftigung auswirken. Diese Ergebnisse werden durch frühere Studien zu dem Thema mit gesamtwirtschaftlichem Bezug gestützt.⁵ Eine stärkere Mobilisierung des internationalen Engagements des Mittelstands dürfte dementsprechend langfristig zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Deutschland beitragen.

⁵ Vgl. z. B. Bundesbank (2006), Buch et al. (2007), Sachverständigenrat (2004).

4. Internationalisierungshemmnisse.

Hinsichtlich der Mobilisierung des weiteren Internationalisierungspotenzials des Mittelstands stehen vor allem die derzeitigen Hindernisse für Auslandsaktivitäten im Vordergrund. Die Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels zeigen, dass in der Gruppe der bereits auslandsaktiven Mittelständler Finanzierungsschwierigkeiten die mit Abstand wichtigste Barriere für eine Ausweitung der internationalen Tätigkeiten sind.⁶ Zweitwichtigster Faktor sind gesetzliche und bürokratische Hürden. Mit deutlichem Abstand hierzu finden Sprach- und kulturelle Probleme eine Erwähnung, gefolgt von der Absatz- und Wettbewerbsposition sowie dem Personal. Differenziert man in der Auswertung der Frage weiterhin zwischen mittelständischen Unternehmen, die eine Auslandsinvestition entweder durchgeführt oder geplant haben, und Unternehmen, die Auslandsumsätze ohne Auslandsinvestition erzielt haben (v. a. Exporteure), so zeigen sich weitere Unterschiede in den Hemmnissen (Grafik 4). So rückt zu den Schwierigkeiten im Bereich finanzieller Faktoren und gesetzlicher bzw. bürokratischer Hürden zusätzlich noch das Fehlen geeigneten Personals in die Top 3 der wichtigsten Hemmnisse für Auslandsaktivitäten.



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte. Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008.

Grafik 4: Hemmnisse für Auslandsaktivitäten

Für Mittelständler, die Auslandsinvestitionen geplant oder durchgeführt haben, stehen finanzielle Faktoren noch stärker als Barrieren für weitere Internationalisierung im Vordergrund als

⁶ Siehe Reize/Lo (2008a) für detailliertere Ergebnisse.

für Unternehmen, die bisher lediglich im Export tätig sind. Die finanziellen Hemmnisse teilen sich dabei auf in mangelnde Verfügbarkeit von Eigenmitteln (11 %), Kreditzugang (6 %), Zahlungsverhalten der Kunden (8 %) sowie Auswirkungen von Finanzmarkt- und Wechselkursentwicklungen (12 %). Auch das Fehlen von entsprechendem Personal und die höheren Kosten eines Auslandsengagements fallen bei einem größeren Anteil der Unternehmen mit Auslandsinvestitionen ins Gewicht als bei den Exporteuren. Der höhere Anteil an Nennungen in den Kategorien „Fehlende Kontakte“ und „Hoher Aufwand / keine Zeit“ stammt vor allem von Unternehmen, die eine Auslandsinvestition lediglich geplant und bisher nicht durchgeführt haben. Probleme mit der Absatz- oder Wettbewerbssituation werden von den Unternehmen, die sich mit Auslandsinvestitionen beschäftigen, hingegen seltener angeführt als von Exporteuren. Dies unterstützt die Annahme, dass Auslandsinvestitionen einen besseren Zugang zu ausländischen Märkten ermöglichen als der Export aus Deutschland.

5. Finanzierung von Auslandsinvestitionen.

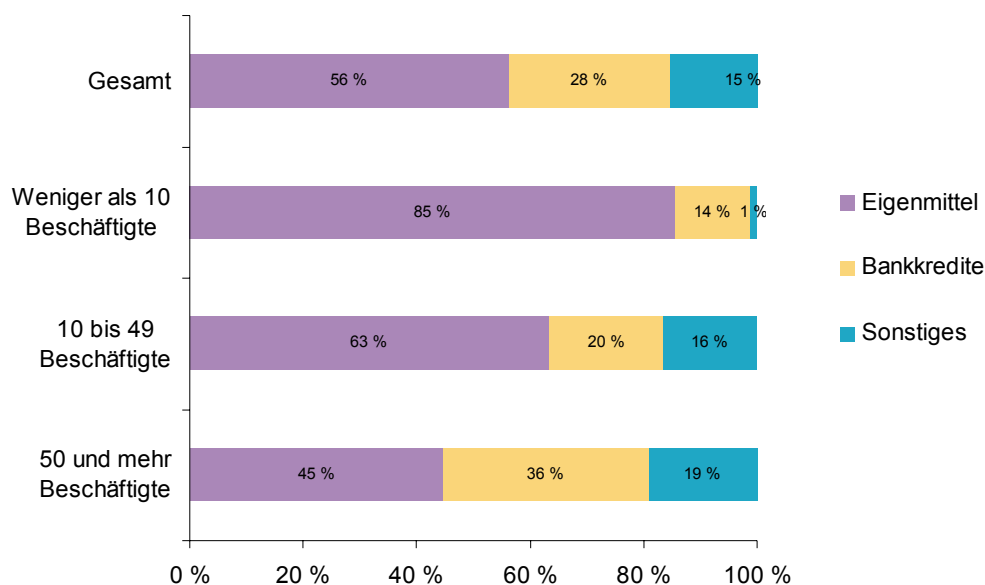
Angesichts der hohen Bedeutung von Finanzierungsschwierigkeiten für Auslandsaktivitäten wird die Finanzierung von Auslandsinvestitionen im Folgenden detaillierter untersucht. Im Unterschied zum Export zeichnen Auslandsinvestitionen sich in der Regel durch höheren Kapitaleinsatz und längerfristige Kapitalbindung aus und damit auch durch ein höheres finanzielles Risiko für das Unternehmen. Der Finanzierung von Auslandsinvestitionen kommt daher für die auch langfristig erfolgreiche Internationalisierung eine noch höhere Bedeutung zu als im Fall von Exporten oder Importen. In der Literatur ist der Zusammenhang zwischen Finanzierung und Internationalisierung bisher vor allem für den Export untersucht worden,⁷ Studien zu Auslandsinvestitionen liegen hingegen kaum vor.

Kleine Mittelständler finanzieren Auslandsinvestitionen überwiegend aus Eigenmitteln.

Im Durchschnitt werden 56 % der Auslandsinvestitionen durch Eigenmittel finanziert, 28 % durch Bankkredite und 15 % durch sonstige Finanzierungsformen wie Beteiligungen oder Fördermittel (vgl. Grafik 5). Damit ist der Anteil an Eigenmitteln bei Auslandsinvestitionen deutlich höher als bei der Investitionsfinanzierung insgesamt (Inlands- und Auslandsinvestitionsfinanzierung) mit 44 %.⁸ Entsprechend liegt der kreditfinanzierte Anteil mit 36 % bei den Gesamtinvestitionen höher.

⁷ Vgl. z. B. Bellone et al. (2008), Greenaway/Guariglia/Kneller (2007).

⁸ Siehe Reize/Lo (2008a).



Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte. Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008.

Grafik 5: Finanzierung von Auslandsinvestitionen in den Jahren 2003 bis 2007

Die Differenzierung nach Größenklassen zeigt starke Unterschiede zwischen den Finanzierungsanteilen auf. Während im größeren Mittelstand ab 50 FTE-Beschäftigte 45 % der Auslandsinvestitionen durch Eigenmittel finanziert wurden, liegt der Anteil der Eigenfinanzierung bei den Kleinstunternehmen bis 9 Beschäftigte mit 85 % fast doppelt so hoch. Größere Mittelständler nehmen für 28 % ihrer Auslandsinvestitionen Bankkredite in Anspruch, Kleinstunternehmen hingegen nur für 14 % und sonstige Finanzierungsformen werden von ihnen fast gar nicht in Anspruch genommen.

Diese markanten Unterschiede zwischen den Größenklassen bei der Finanzierung von Auslandsinvestitionen lassen sich in der Finanzierungsstruktur der Gesamtinvestitionen gesamt nicht feststellen. Deutliche Unterschiede in der Aufteilung nach Finanzierungsquellen für Auslandsinvestitionen und Investitionen gesamt treten bei den Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten und noch stärker bei den Kleinstunternehmen mit weniger als 10 FTE-Beschäftigten auf. Obwohl der hier gezogene Vergleich durch die unterschiedlichen Betrachtungszeiträume⁹ relativiert wird, gibt er doch Hinweise darauf, dass sich die Finanzierung von Auslandsinvestitionen gerade für kleine Mittelständler merklich von der Finanzierung von Inlandsinvestitionen unterscheidet.

⁹ Die Finanzierung der Investitionen gesamt umfasst lediglich das Jahr 2007, während die Finanzierung von Auslandsinvestitionen alle zwischen 2003 und 2007 getätigten Vorhaben einbezieht. Ein Vergleich erscheint dennoch möglich, da die Inanspruchnahme der unterschiedlichen Finanzierungsformen der Investitionen gesamt in den verschiedenen Jahren des Betrachtungszeitraums 2003 bis 2007 relativ stabil bleiben.

Hoher Anteil an Eigenfinanzierung bei Kleinstunternehmen ist auf geringe Investitionsvolumina und Schwierigkeiten im Kreditzugang zurückzuführen.

Der deutlich höhere Anteil an Eigenmittelfinanzierung bei den Auslandsinvestitionen der Kleinstunternehmen steht vermutlich im engen Zusammenhang mit der Höhe der getätigten Investitionen. Bei den Kleinstunternehmen handelt es sich überwiegend um geringe Volumina. So liegt der Median der Investitionssumme von 2003 bis 2007 für Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten bei lediglich 20.000 EUR. Das heißt, die Hälfte der getätigten Auslandsinvestitionen lag unter 20.000 EUR, die andere Hälfte lag darüber. Bei Unternehmen zwischen 10 und 49 Beschäftigten liegt der Median der Auslandsinvestitionssummen bei 100.000 EUR. Im größeren Mittelstand ab 50 Beschäftigten beträgt der Median 500.000 EUR.

Der hohe Eigenmittelanteil bei den Kleinstunternehmen kann dementsprechend darauf zurückzuführen sein, dass die angezielten Investitionen eine so geringe Größe aufweisen, dass eine Kreditaufnahme dafür nicht nötig ist bzw. die Investition durch Eigenmittel bewältigt werden kann. Umgekehrt ist es jedoch auch denkbar, dass Schwierigkeiten in der Kreditaufnahme für Auslandsinvestitionen dazu führen, dass kleine Mittelständler auf Eigenmittel angewiesen sind und sich dies negativ auf die Größe der Vorhaben auswirkt. Die Ergebnisse des KfW-Mittelstandpanels stützen die zweite These: Bei 63 % der Mittelständler mit weniger als 10 Beschäftigten, die einen Kredit für eine Auslandsinvestition beantragt haben, sind die Kreditverhandlungen in allen Fällen gescheitert. In der Gruppe der Unternehmen ab zehn Beschäftigte liegt die Quote der in allen Fällen gescheiterten Kreditverhandlungen lediglich bei 21 %. Damit entspricht das Verhältnis gescheiterter Kreditverhandlungen zwischen kleinen und größeren Mittelständlern mit 3:1 bei Auslandsinvestitionen dem bei den Investitionen gesamt. Das Niveau liegt allerdings erheblich höher. Die Quote in allen Fällen gescheiterter Kreditverhandlungen bei den Gesamtinvestitionen liegt auch für die Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten bei lediglich 17 %.

Die deutlich größere Schwierigkeit der Kreditaufnahme für eine Auslandsinvestition im Vergleich zu einer Inlandsinvestition ist darauf zurückzuführen, dass es nicht nur für die mittelständischen Unternehmen, sondern auch für Banken problematisch ist, Auslandsrisiken und -sicherheiten zu bewerten, da sie häufig nicht über die entsprechende Expertise verfügen. Bei über der Hälfte der abgelehnten Kreditanträge für Auslandsinvestitionen waren dementsprechend Sicherheiten der Grund für das Scheitern der Kreditverhandlungen. Auch die geringen Volumina der getätigten Auslandsinvestitionen dürften eine Kreditaufnahme erschweren, da bei kleinteiliger Finanzierung die fixen Kosten der Kreditvergabe und -bearbeitung überproportional zu Buche schlagen.

6. Zusammenfassung.

Die Daten des KfW-Mittelstandspanels 2008 erlauben erstmals eine repräsentative Darstellung der Auslandsinvestitionen im deutschen Mittelstand. In der öffentlichen Wahrnehmung wird „auslandsaktiv“ zumeist mit großen Konzernen gleichgesetzt. Fakt ist jedoch, dass die Zahl der auslandsaktiven Mittelständler die der Großunternehmen bei Weitem überwiegt. Dominierendes Motiv für mittelständische Auslandsinvestitionen ist der Zugang zu neuen Absatzmärkten. Die rein lohnkostenorientierte Produktionsverlagerung scheint damit eher eine untergeordnete Rolle zu spielen. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass Auslandsinvestitionen im Mittelstand sich in der Summe eher positiv auf die inländische Beschäftigung auswirken. Diese Schlussfolgerung wird auch durch das Ergebnis gestützt, dass mittelständische Auslandsinvestitionen zu einem großen Teil in den Ländern der EU-15 und der EFTA durchgeführt werden.

Die mit Abstand wichtigste Barriere für Internationalisierungsaktivitäten stellen finanzielle Faktoren dar. Jedes dritte Unternehmen, das Auslandsinvestitionen entweder durchgeführt oder nur geplant hat, wird durch Finanzierungsschwierigkeiten in seinem Auslandsengagement behindert. Das umfasst neben der Verfügbarkeit von Eigenmitteln den Zugang zu Krediten, das Zahlungsverhalten der Kunden sowie negative Auswirkungen von Wechselkurschwankungen. Die hohe Bedeutung der finanziellen Faktoren weist darauf hin, dass die Themen Finanzierung und finanzielle Risiken trotz vorhandener Unterstützungsangebote – von Investitionsgarantien des Bundes bis zu günstigen Investitionskrediten durch die KfW Bankengruppe – für ein Auslandsengagement kritisch bleiben. Ein Grund hierfür könnten die geringen Volumina der Auslandsinvestitionen im Mittelstand sein, die dazu führen, dass sich fixe Bearbeitungskosten – z. B. aufseiten der Unternehmen bei der Beantragung einer Förderung oder auf Seiten externer Kapitalgeber – überproportional auswirken, und eine externe Unterstützung oder Finanzierung daher nicht angefragt bzw. abgelehnt wird. Weiterhin stellen Schwierigkeiten mit geeigneten Arbeitskräften sowie gesetzliche und bürokratische Hürden wesentliche Hemmnisse für eine Ausweitung des Auslandsengagements im Mittelstand dar. Hier spiegeln sich die dem Mittelstand nur begrenzt zur Verfügung stehenden Unternehmensressourcen.

Zentrales Ergebnis des KfW-Mittelstandspanels 2008 ist, dass für die Aktivierung und Unterstützung des weiteren Potenzials für Auslandsinvestitionen im Mittelstand auch Unternehmen mit geringer Größe und geringen Investitionsvolumina berücksichtigt werden müssen. Von den derzeit über 100.000 Mittelständlern mit Auslandsinvestitionen weisen 85.000 weniger als 10 Beschäftigte auf. Weitere 55.000 kleine Mittelständler haben sich mit Auslandsinvestitionen immerhin schon auseinandergesetzt, konnten das geplante Projekt jedoch nicht

umsetzen. Dieses Potenzial gilt es weiter zu erschließen, damit auch der kleine deutsche Mittelstand durch Auslandsinvestitionen vom Zugang zu ausländischen Märkten und lokalen Standortvorteilen profitieren und hierdurch Beschäftigung im Inland schaffen und sichern kann. Denn ungeachtet des absehbar schwierigen Investitionsumfelds im Jahr 2009 ist davon auszugehen, dass in der mittel- bis langfristigen Entwicklung die globale Kapitalverflechtung wieder deutlich an Fahrt gewinnen wird.

Autorin: Dr. Vivien Lo (069) 7431-4852

Literaturverzeichnis

- Bellone, F. et al. (2008), Financial constraints as a barrier to export participation, Document de travail No. 2008-29, OFCE, Paris.
- Buch, C. et al. (2007), Analyse der Beweggründe, der Ursachen und der Auswirkungen des so genannten Offshoring auf Arbeitsplätze und Wirtschaftsstruktur in Deutschland, IAW Tübingen/ LMU München, Tübingen und München.
- Bundesbank (2006), Die deutschen Direktinvestitionsbeziehungen mit dem Ausland: neuere Entwicklungstendenzen und makroökonomische Auswirkungen, Monatsbericht September, 45-61, Frankfurt am Main.
- Bundesbank (2008), Bestandserhebung über Direktinvestitionen, Statistische Sonderveröffentlichung 10, Frankfurt am Main.
- Greenaway, D./Guariglia, A./Kneller, R. (2007), Financial factors and exporting decisions, Journal of International Economics 73: 377-395.
- Lo, V. (2008), Wie international ist der deutsche Mittelstand? WirtschaftsObserver online April, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main
- Lo, V. / Hauser, Ch. / Stiebale, J. / Engel, D. / Kohlberger, K. (2007), Internationalisierung des Mittelstandes, in: KfW, Creditreform, IfM, RWI, ZEW (Hrsg.), Mittelstandsmonitor 2007, Frankfurt am Main, S. 95-156.
- Reize, F./Lo, V. (2008a), Mittelstand – auch kleine Unternehmen – erfolgreich im Ausland! KfW-Mittelstandspanel 2008, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.
- Reize, F./Lo, V. (2008b), Ergebnisse des KfW-Mittelstandspanels 2008, WirtschaftsObserver online Nr. 42, Dezember, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.
- Sachverständigenrat (2004), Jahresgutachten 2004/2005, Erfolge im Ausland - Herausforderungen im Inland, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Wiesbaden.
- UNCTAD (2008), World Investment Report 2008, New York und Genf.